

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor 125 Jahren, im Winter 1884/85 fand in Berlin jene Konferenz statt, bei der die politischen Spitzen Europas Afrika unter sich aufteilten. An diesen Verhandlungen verfolgte auch Deutschland die eigenen kolonialen Ambitionen und stieg zur Kolonialmacht auf. Eine fundierte und kritische Aufarbeitung dieser Politik fand nicht statt. Ebenso wenig gilt die Reflexion der vielfachen Konsequenzen des Kolonialismus, die bis heute globale Machtverhältnisse strukturieren, als Teil des Kanons in der Politikwissenschaft. Feministisch-postkoloniale Theorien verpflichten sich dagegen der Dekolonialisierung und werfen, so die beiden Gastherausgeberinnen María do Mar Castro Varela und Nikita Dhawan in der Einleitung, jene Fragen auf, die für eine Provinzialisierung Europas – als politischer Perspektive und Notwendigkeit – zentral sind. So bietet dieser Schwerpunkt Ihnen/Euch und uns neben inspirierender Lektüre auch die Möglichkeit, sich im eigenen wissenschaftlichen Selbstverständnis herausfordern zu lassen.

Auch in Tagespolitik, Tagungsbeobachtungen und Rezensionen finden Sie/findet Ihr den einen oder anderen Text, der zum Perspektivenwechsel drängt und „Vereindeutigungen“ ins Wanken bringt.

Schließlich möchten wir uns für einen Fehler im letzten Heft der Femina Politica (H. 1/2009) entschuldigen. Hier hat sich beim Satz ein Fehlerteufel eingeschlichen. In dem Artikel „Geschlecht und Organspende: Gesundheitspolitische Aspekte der Gender Imbalance“ von Merve Winter (S. 84-97) sind in den Säulendiagrammen 1 bis 5 die Daten falsch. Alle Diagramme enthalten dieselben Zahlen. Das ist selbstverständlich ein Irrtum! Eine korrigierte Version des Beitrags finden Sie/findet Ihr auf unserer Homepage sowie beigelegt in diesem Heft und weiteren Auslieferungen des betreffenden Heftes 1/2009.

Wir wünschen Ihnen/Euch eine spannende Lektüre des aktuellen Heftes!

Ihre/Eure Redaktion

Vorschau auf die nächsten Hefte (Arbeitstitel)

1|2010 Nachhaltigkeitspolitik aus feministischer Perspektive

2|2010 Governing Gender. Feministische Studien zum Wandel des Regierens